

Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum zu glauben, daß alle englischsprachenden Bürger unserer Provinz mit den Jungnauaukreisern zusammenhören. Sehr viele haben in Bezug auf die Sprachenfrage sehr gerechte und vernünftige Ansichten. Diese sind auch bereit, gegen das rücksichtslose Vorgehen der Fanatiker Stellung zu nehmen. Darum dürfen wir den Mut nicht verlieren. Aber arbeiten müssen wir, damit das Publizum über den wahren Sachverhalt aufgeklärt wird. Jeder muß mitmachen. Wir müssen dahin wirken, daß in allen Gegenden wo die nicht-englisch redende Bevölkerung nennenswert vertreten ist, dafür georgt wird, daß nur solche Leute in den Schulrat und in den Municipalitätsrat gewählt werden, auf die man sich verlassen kann, daß sie gegen die Fanatiker eine feste Stellung einnehmen werden. Ferner muß auch, in Anbetracht der vielleicht bald, aber spätestens nächstes Jahr kommenden Provinzwahlen, georgt werden, daß nur solche Männer als Kandidaten für die Legislatur aufgestellt werden, die in dieser Hinsicht zuverlässig sind und nicht die Parteintreppen der Gerechtigkeit vorziehen. Schließlich wird die Schlacht in der Schulfrage doch in der Legislatur ausgespielt werden.

Korrespondenzen.

Bon der Schultrustee-Versammlung zu Regina.

Bruno, Sast., 16. März 1916.

Werter St. Peters Bote!

In der letzten Nummer des "Bote" ist eine Frage gestellt, impiert Herr A. J. Sparling von Saskatoon sich auf der Schulvorsteher-Konvention in Regina "verdient" gemacht hat, wie der "Saskatoon Star" berichtet. Hier der Beweis:

Am 2. März, vormittags, wurde eine Resolution angenommen, die verbot, Kinder vom 1. bis 6. Grade in irgend einer anderen Sprache als der englischen zu unterrichten. Am Nachmittag wollten wir die Resolution wieder zur Sprache bringen, und da war es hauptsächlich den Bemühungen des Herrn A. J. Sparling zu verdanken, daß wir nicht zu Worte kamen.

Es waren nach Aussage des Präsidenten über 200 Resolutionen eingereicht worden, und der Ausschuß suchte davon heraus, was ihm eben passte, und legte es dann der Versammlung vor zur Abstimmung. Die Befinnung des Ausschusses konnte man klar erkennen an den von ihm ausgeschickten und vorgelegten Resolutionen, die durchweg gegen alles Nicht-Englische waren, gegen alle Religion, gegen Separat und Privatschulen. Der von dem leitenden Ausschuß erwählte Sekretär war natürlich einer ihresgleichen. Der Ausschuß (Executive Committee) besteht aus 6 Mitgliedern: 2 von Kur.-Schuldistrikten, 2 von Villages, 2 von Town-Distrikten.

Die Wahl dieses Ausschusses ist also von höchster Wichtigkeit, und die dabei zutage getretene Haltung einiger Deutschen aus der St. Peters Kolonie kann nicht schamlos verurteilt werden. Es wurden uns da Ausdienste geleistet, von einer Seite, wo es am wenigsten erwartet wurde. Als es galt, die zwei Ausschuß-Mitglieder für die Village-Schulen zu wählen, wurden von deutscher Seite Adam Hude und Herr Krieger vorgeschlagen. Da gefällte das unerwartete: Ein Herr aus der Kolonie war gegen den Vorschlag, und empfahl Herrn McCarth, den leitjähigen Sekretär. Dieser verzichtete aber, sonst wäre wohl kein Deutscher erwählt worden. Dieser Herr war der einzige Deutsche, der sich sowohl vergaß, einen Engländer vorzuschlagen. Der Distrikt den er vertrat ist nicht englisch, sondern deutsch und ungarisch, und auch katholisch.

Wir hoffen, daß bei der nächsten Versammlung jeder Distrikt der St. Peters Kolonie einen Deutschen als Delegaten schickt, nicht einen Handlanger unserer Gegner.

Mit Gruß

P. G. Bourneau.

Leofeld, 13. März.

Werter St. Peters Bote!

Gestern tagte hier wieder die Ortsgruppe des deutsch-canadischen Volksvereins.

Die Versammlung war ziemlich gut besucht und es herrschte mehr Enthusiasmus unter den Mitgliedern wie bei früheren Versammlungen.

Herr Anton Green wurde als neues Mitglied in den Verein aufgenommen. Am Sonntag, den 26. März, soll der Verein gemeinschaftlich zur heil. Kommunion gehen. Darum dürfen wir den Mut nicht verlieren. Aber arbeiten müssen wir, damit das Publizum über den wahren Sachverhalt aufgeklärt wird. Jeder muß mitmachen. Wir müssen dahin wirken, daß in allen Gegenden wo die nicht-englisch redende Bevölkerung nennenswert vertreten ist, dafür georgt wird, daß nur solche Leute in den Schulrat und in den Municipalitätsrat gewählt werden, auf die man sich verlassen kann, daß sie gegen die Fanatiker eine feste Stellung einnehmen werden. Ferner muß auch, in Anbetracht der vielleicht bald, aber spätestens nächstes Jahr kommenden Provinzwahlen, georgt werden, daß nur solche Männer als Kandidaten für die Legislatur aufgestellt werden, die in dieser Hinsicht zuverlässig sind und nicht die Parteintreppen der Gerechtigkeit vorziehen. Schließlich wird die Schlacht in der Schulfrage doch in der Legislatur ausgespielt werden.

Erstens: Der Sekretär soll den hochw. P. Junke, General-Sekretär, eruchen, bei der nächsten Versammlung, die im Juni stattfindet, zugegen zu sein.

Zweitens: In Anbetracht der vielseitigen Agitation auf dem Gebiete der öffentlichen Schule in allen westlichen Provinzen tut es dringend not, daß alle katholischen Männer sich aufrichtig tapfer und opferfertig um ihren Verein scheren, um so den Feinden und Gegnern zu zeigen, daß wir nicht schlafen und daß wir auf der Wache sind. Da schon öfters darauf hingewiesen wurde, daß die Katholiken hier in Saskatoon bei den Wahlen stets den Ausfall geben können, wenn sie pflichtgemäß zusammenhalten, dann wäre eine für uns sich ergebende Niederlage nur der Unzulänglichkeit und Läufigkeit unserer selbst zuzuschreiben.

Also unentwegt und ausdauernd auf der Hut, sein mit dem Motto: "Für Aufrechterhaltung christkatholischer Ordnung für Kirche und Schule." Peter Bogler, Sekr.

Die neue Münzung des Papstes.

Papst Benedikt hat abermals seine Stimme für einen baldigen Friedensschluß erhoben. In einem besonderen Hirtenbriefen, das der Heilige Vater an den Kardinalstaat gerichtet hat, erklärt der Papst, daß er im Angeicht dieses Krieges, der als der Selbstmord des zivilisierten Europas angesehen werden muß, nicht stille sein kann, und führt dann fort:

"Als der universale Seelenhirt tönen wir, ohne Unrechte zu vernachlässigen, die von der erhobenen Stellung, die wir einnehmen, unter feinen Umständen getrennt werden kann, und der Liebe, mit der uns Gott betrachtet hat, zu entsagen, gegen den furchtbaren Konflikt, der jetzt Europa zerstört, um möglichst gleichmäßig und stumm verbleiben.

Deshalb haben wir bereits zu

Beginn Unseres Pontifikat, mit von

Angst erfülltem Herzen beim An-

blide dieses schrecklichen Schauspie-

les, bei verschiedenen Anläufen ver-

sucht, die kriegsführenden Völker

durch Ermahnungen und Aufforderungen

zu überreden, die Waffen niederzu-

legen und ihre Streitgeleiter auf

menigkönigliche Weise durch

freundliche Unterhandlungen

beizulegen.

Wir waren uns zwischen die-

trierenden Völker, wie ein Va-

ter zwischen seine im Streite befind-

lichen Söhne. Wir beschworen sie

im Namen Gottes, dessen Gerechtig-

keit und Liebe unendlich ist, die Ab-

seit auf ihre gegenwärtige Berüf-

ung aufzugeben und mit christlicher

Liebe auf mittelsbare oder unmittel-

bare Weise einzeln ihre Wünsche be-

kannt zu geben mit gebührender

Rücksicht auf die durch die Gerechtig-

keit gelegten Grenzen und auf die

Möglichkeit der Annahme derselben

durch die betreffenden Völker und

dabei im Notfalle der Unmöglichkeit

und allgemeinen Besten aller Nationen

zu Liebe dem Stolze und den

eigenen Interessen Opfer zu brin-

gen.

Dieses war und bleibt heute noch

der einzige Weg, um diesem unge-

heuren Konflikt nach den Regeln

der Gerechtigkeit einen Ende zu ma-

chen und zu dem Abschluß eines

Krieges zu gelangen, der nicht

bloß einer, sondern allen Parteien

zum Vorteile gereichen und deshalb

gerecht und dauernd sein würde.

Leider blieb Unsere väterliche

Stimme unerhört und unbeachtet,

und der Krieg mit allen seinen

Schrecknissen dauert in gleicher Wei-

se fort.

Die Versammlung war ziemlich gut besucht und es herrschte mehr Enthusiasmus unter den Mitgliedern wie bei früheren Versammlungen.

Herr Anton Green wurde als neues Mitglied in den Verein aufgenommen. Am Sonntag, den 26. März, soll der Verein gemeinschaftlich zur heil. Kommunion gehen.

Darum dürfen wir den Mut nicht

verlieren.

Werter Beichliffe wurden gejagt

wie folgt:

Erstens: Der Verteilung der

Vereinsbibliothek soll mehr Auf-

merksamkeit geschenkt werden, und

zwar sollen neue Bände für dieselbe

mit den eingegangenen Leihgebüh-

ren stets angekauft werden.

Zweitens: Der Sekretär soll den

hochw. P. Junke, General-Sekretär,

eruchen, bei der nächsten Versammlung,

die im Juni stattfindet, zugegen zu sein.

Wieder Beichliffe wurden gejagt

wie folgt:

Erstens: Der Verteilung der

Vereinsbibliothek soll mehr Auf-

merksamkeit geschenkt werden, und

zwar sollen neue Bände für dieselbe

mit den eingegangenen Leihgebüh-

ren stets angekauft werden.

Zweitens: Der Sekretär soll den

hochw. P. Junke, General-Sekretär,

eruchen, bei der nächsten Versammlung,

die im Juni stattfindet, zugegen zu sein.

Wieder Beichliffe wurden gejagt

wie folgt:

Erstens: Der Verteilung der

Vereinsbibliothek soll mehr Auf-

merksamkeit geschenkt werden, und

zwar sollen neue Bände für dieselbe

mit den eingegangenen Leihgebüh-

ren stets angekauft werden.

Zweitens: Der Sekretär soll den

hochw. P. Junke, General-Sekretär,

eruchen, bei der nächsten Versammlung,

die im Juni stattfindet, zugegen zu sein.

Wieder Beichliffe wurden gejagt

wie folgt:

Erstens: Der Verteilung der

Vereinsbibliothek soll mehr Auf-

merksamkeit geschenkt werden, und

zwar sollen neue Bände für dieselbe

mit den eingegangenen Leihgebüh-

ren stets angekauft werden.

Zweitens: Der Sekretär soll den

hochw. P. Junke, General-Sekretär,

eruchen, bei der nächsten Versammlung,

die im Juni stattfindet, zugegen zu sein.

Wieder Beichliffe wurden gejagt

wie folgt:

Erstens: Der Verteilung der

Vereinsbibliothek soll mehr Auf-

merksamkeit geschenkt werden, und

zwar sollen neue Bände für dieselbe

mit den eingegangenen Leihgebüh-

ren stets angekauft werden.

Zweitens: Der Sekretär soll den

hochw. P. Junke, General-Sekretär,

eruchen, bei der nächsten Versammlung,

die im Juni stattfindet, zugegen zu sein.

Wieder Beichliffe wurden gejagt

wie folgt:

Erstens: Der Verteilung der

Vereinsbibliothek soll mehr Auf-

merksamkeit geschenkt werden, und

zwar sollen neue Bände für dieselbe

mit den eingegangenen Leihgebüh-

ren stets angekauft werden.

Zweitens: Der Sekretär soll den

</